



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 6. Es wird die Rechenschafft/ wegen der Güter deß Glücks erwogen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Mal. 40.

heiligen David / welcher in seinem 40. Psalmen sagt: Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem. Seelig ist der / welcher Verstand hat / und sich umb den Dürfftigen und Armen annimmet. Warumb nennet er ihn Seelig? Er gibt die Ursach: In die mala liberabit eum Dominus. Dann der Herr wird ihn erretten an dem bösen Tag / das ist / an dem Tag des Gerichts wird er ihn frey und ledig sprechen. Warumb das? darumb sagt Petrus Chryfologus, weil der Almosengeber genug thut für seine Sünden durch diejenige Erangsfaalen / von welchen er den Armen erlediget. In die mala illi Deus liberator assistit, qui à malis pauperem liberavit. Wann er schon in seinem Leben den Göttlichen Einsprechungen wenig Gehör gegeben; er wird dennoch einen gnädigen Richter haben / dieweil er das Bitten der Armen erhört hat. In angustiis illum Deus clamantem audit, quia pauperem, cum clamaret, audivit. Wann er auch schon bey Lebenszeiten ihm in keinem Ding hat lassen wehe geschehen; es wird ihm dennoch wohl ergehen bey dem Gericht / dann weil er mit dem Almosen den Armen ihre Creutz hat abgenommen / so wäre es eben so vil / als wann er es selbst getragen / und damit seine Sünden abgebüffet hätte. Non videbit diem malum, qui dies videre bonos pauperem fecit. Derjenige wird den bösen Tag nit sehen / welcher gemacht hat / daß der Arme gute Täg gesehen hat. Difes aber besser zu verstehen / laffet uns betrachten / wie es eigentlich disfaals an dem Gerichts Tag zugehen werde.

28.

Es wird da einer / welcher gegen den Armen barmherzig gewesen ist / vor dem Göttlichen Richterstuhl erscheinen / umb Rechenschaft zu geben. Da wird es heißen: wie hast du für so vil begangne Sünden gnug gethan? wie stark hast sie beweinet? wie vil hast du gefastet? was für andere Buß: Werck und

Leibs-Casteyungen hast du auff dich genommen? Er wird antworten / und sagen: Ich kenne es / ich hab nit gefastet wie ich sollte; aber bin den Hungerigen und Durfftigen zu Hülf kommen / daß sie nit hungersten / und Noth leyden müssen. Was es / ich hab nit auff blosser Erden / oder Bretter geschlafen; aber der Arme mußten auff der harten Erden / oder Müssen / wann ich ihm zu seiner Ruhe nit ein Beth gegeben hätte. Wahr ist / ich hab nit vil geseuffet; ich stelle aber dar das Seuffzen des Armen / welches seiner Noth gehöret / und erhört habe. Wohl ich also in meiner Persohn nit litten hab / so hab ich doch mit meinem Almosen / und erwishen Barmherzigkeiten alles dasjenige erworben / was der Nothdürfftige hätte leyden müssen. Difes ein gnugsame Rechtfertigung mehr / als genug. Der darff nit seinem eignen Leib / welcher das Leben der Armen / deme er durch das Almosen holffen / sein eigen gemacht hat. Nilis perus Deus non requirit, qui pro se gemerum sic redemit. So sifest du dann der Prophet Daniel dem König Medononator / und allen anderen Sünderrathen hat: Peccata tua elemosinis solve. Löse deine Sünden mit Almosen; durch difes Werck wird der Barmherzige diejenige Gnugthuung erstatten / welche für seine Sünden hätte thun sollen. Nit nit ein grosse Gutthat? So sifest dann Christ / wie leicht / wie lieblich / wie leicht gemacht hat / indeme er dir Haab und Ueberfluß gegeben hat / mit welchen du nit hast gutes erweisen können. Laffet nun die Rechenschaft über dife Gutthat Gottes hören.

Der sechste Absatz.

Es wird die Rechenschaft / wegen der Güter des Glücks / erwogen.

29.

So frage ich: ist auch ein Fürsichtigkeit bey Gott? daran ist kein Zweifel. Regiert er mit derselben difes grosse Gebäu der ganzen Welt? Ja. Ist er der Vater difes grossen Haushaltung? Ja / er ist es / und niemand anderer. Wir alle / keinen aufgenommen / Arme / und Reiche seynd der Natur nach gleicher Weiß Kinder difes Haus-Vatters. Wie kombt es dann / daß wir etliche auß disen Kinderen wohl begüetret sehen / andere aber Noth leydend? Kan difes auch die Fürsichtigkeit / der Regierung / und der Güte eines so mächtigen Vatters wohl anstehen? Ein anderer Vatter unter uns Menschen thäte es nit. Ist es nicht wahr? stunde dir difes wohl an / wann du 4. Kinder hättest / und zweyen gebest du zu essen

genug / die andere zwey lieffest du hungern den? das thättest du nit? dann auch die vernünftige Thier halten ihre Jungen gleich der Nahrung. So ist es dann vil möglich / daß die Fürsichtigkeit Gottes innen fehle / und ermangle / einem jeden einige zu geben / was ihm nochwendig ist zu seiner Nahrung. Dann welches ist mehr / ein Brod zu essen geben / oder die Milch zu geben? man siset es ja wohl. Du du dann glaubst / daß er sein Blut für dich geben / so mußt du ja auch glauben das er Milch / was vil weniger ist / daß er die Milch für alle gegeben / von welcher sie leben müssen. Wie kombt es dann / daß wir sehen / daß die vilen abgehet? wie seynd dann so vil Menschen welche weder Speiß haben für ihre Noth noch Kleidung für ihren Leib? difes ist

heimnuß wird offenbahr werden wider die Geißige an dem Tag des Gerichts. Sie sollen aber anjeko wissen / daß sie in dem Gericht kein Entschuldigung finden werden/ wofern sie sich anjeko nicht besserer.

30.

Es hätte die Götliche Fürsichtigkeit gar wohl ein solche Anstalt machen können/ daß ein jeder dasjenige hätte/ was ihm nothwendig wäre/ ohne daß einer des andern Hülff vonnöthen hätte; aber es wäre der weisste Rath Gottes / die Sach also anzuordnen/ daß einer des andern bedürfte/ und einer an dem andern hange/ damit dem Reichen nit abgienge die Gelegenheit/ etwas zu verdienen durch Barmherzigkeit; noch die Gelegenheit dem Armen mangelte/ etwas zu verdienen durch die Geduld. In dieses ist nit nur angesehen zu dem Verdienst/ sagt der Heil. Chryl. lothomus, sondern es ist auch nothwendig zu Erhaltung des menschlichen Geschlechts: dann wann alle in zeitlichen Gütern einen Ueberfluß hätten / wer wolte die Felser anbauen? wer wolte das Korn einschneiden? wer wolte ein Weber/ Schuster/ Schneider/ oder ein anderer Handwerks Mann seyn / und dergleichen Handwerck lehren? dieses alles aber wird zu wegen gebracht/ daß andere arm / und andere reich seynd. Dadurch wird auch zu wegen gebracht die Vereinigung unter den Menschen; dann weilen einer des andern bedarf / so müssen sie nothwendig zusammen halten / und gute Gemeinschaft und Verständnuß untereinander haben. Es sagt der Heil. Augustinus: dives, & pauper duo sunt sibi necessaria, der Reiche / und der Arme seynd einander nothwendig; dives propter pauperem factus est, & pauper propter divitem. Der Reiche ist wegen des Armen gemacht worden / und der Arme wegen des Reichen. Laßet uns zu der grösseren Welt gehen.

Leo. 4. de quino.
August. Homil. 13. ca. 30.

Chryl. Homil. 13. in Orat.

August. serm. 27. de Verb. Domini.

31.

Genel. 1.

Es beschreibet Moyses die Erschaffung der Welt / und da er kaum gemeldet / daß die Götliche Allmacht Himmel / und Erden erschaffen habe / in principio creavit DEUS caelum, & terram, sagt er alsbald darauff / daß die Erden lehr ware / und ohne Inwohner; Terra autem erat inanis, & vacua. Wie ware aber der Himmel bestellt? ob gleich wol Himmel / und Erden anfänglich ohne Zierde waren / so ist doch der Himmel / sagt der H. Basilus, bald zu seiner Vollkommenheit gelangt / reich an vielen Gütern / begabt mit der Unzerstörlichkeit / gezieret mit Licht / erfüllt mit Sonn / Mond / und Sternen. Die Erden aber ware arm / unvollkommen / finstler / und ohne Inwohner. Coelum quidem suis conflictibus perfectum, terra autem imperfecta, & inculta. Wie kombt aber dieses? seynd nit beyde der Himmel und die Erden / Werk von einer Macht? das ist wahr: aber sie werden auch von einer Fürsichtigkeit regieret. Es macht GOTT den Himmel reich / und die Erden arm / nit daß jener sich erhöbe wegen der Reichthumb / und daß die Erden auß

Basilus. Homil. 2. in Hexam.

Noth zu Grund gehe / sondern daß / indeme der Himmel der armen dürfftigen Erden das Licht / die Wärme / und andere Einfluß mittheilet / sie zusammen eine Welt machen / deren beyde Theil vereiniget / und aneinander verknüpft werden durch das / was der eine Theil gibt / und der andere nimbt. Und eben dieses ist auch die Ursach / sagt der Heil. Basilus, warumb GOTT die Wasser alle an ein Orth versamblet hat / nit daß das Meer alles für sich allein behalte / sondern mit deme / was ihm nit nothwendig ist / den Erdbode besuchige / und fruchtbar mache. Hier siehest du die Fürsichtigkeit Gottes in der grossen Welt.

32.

Laßet uns nun zu der kleinen Welt kommen / nemlich zu dem Menschen. Alle Glieder in dem menschlichen Leib haben ihre Nahrung vonnöthen / damit sie erhalten werden. Aber wer empfängt die Nahrung? der Magen. Wann du aber alles dem Magen gibst / wie werden die andere Glieder leben? sie werden bey Leben / und Kräften erhalten / sagt der H. Chryl. lothomus, und zeigt es die Erfahrung / dieweil der Magen die Speiß kochet / und bereitet / damit er sie hernach auch den anderen Gliedern / nach rechter Maß auß / und mittheile. Nunquid venter dicit, omnia mihi servare debeo? Wird der Magen sagen; ich will alles für mich behalten? Nein: dann er wurde selbst frantz werden / und mit allen anderen Gliedern zu Grund gehen: er der Magen zwar / weil er anderen nichts mittheile / die Glieder aber / weil sie dasjenige / was zu ihrer Erhaltung nothwendig ist / nit empfangen. Sehet mit was Fürsichtigkeit GOTT die Theil dieses ganzen Gebäus vereinbaret hat. Weiters! Es haben ja alle Theil des Leibs auch der Kleidung vonnöthen. Aber was machest du / sage mir her: machest du auß dem Tuch / oder Zeug lauter Ermel? und keine Strümpff? was wäre dieses für ein Unform? sagt der H. Chryl. lothomus. Wann man einen fürnehmten Mann auff der Gassen sehet / welcher wohl 6. paar Ermel an dem Kleid hätte / je einen ob dem andern / und einen köstlicher / als den andern; und wäre doch an den Füßen / und oberen Leib ohnedeckt: wer wurde ihn für geschend halten? gewißlich niemand. Dann er solte ja nit alles Tuch allein zu Ermeln für die Armb brauchen / sondern auch die andere Theil des Leibs gleichfals mit gebührender Kleidung versehen.

S. Chryl. Homil. 1. ca. in 1. ad Corinth.

S. Chryl. Homil. 7. de Poenit.

33.

Auß diesem dann erhellet klar / daß durch die Fürsichtigkeit Gottes den Armen ihr Nahrung nit abgehet; dann Gott hat eben darumb dir Haab / und Gut geben / auff daß / wann du darvon dasjenig / welches du zu deinem Stand nothwendig bist / wirst genommen haben / das übrige unter die Arme auftheilest. Es hat GOTT bey dir die Reichthumb hinderlegt / wie bey dem Himmel / und bey den Sternen das Licht / damit du mit dem Einfluß deiner Beyhülff das Land der Armen erhaltest. Bey dir / als in einem Meer hat er die Wasser versamblet / damit du sie in

D d d Wäch.

Bäcklein/ und Brönnen zertheilest durch das Allmosen. Dir/ als dem Magen/ hat Gottes Fürsichtigkeit die Nahrung überflüssig zu kommen lassen/ damit du dieselbige auch andern Gliedern dieses Leibs mittheilest. So ist dann dasjenige/ was dir übrig ist/ nicht für dich/ sondern für die Arme: dann wegen ihrer hat dir Gott so vil gegeben. Durch dasjenige aber/ was dir übrig ist/ verstehe ich nicht dasjenige/ was der Fraß und Füllerey/ oder die Hoffart und Eitelkeit überlast/ sondern was du über dein gebührende Nothdurfft hast. Dieses gehört nicht dir/ sondern den Armen. Ja ihr Arme/ es ist eben nicht vonnöthen/ daß ihr um das Allmosen vil bittet/ und saget/ man solle euch Lieb und Barmherzigkeit erweisen/ sondern daß man euch die Gerechtigkeit widerfahren lasse; dann dasjenige/ was den Reichen überflüssig ist/ das gehört euch zu/ und nicht ihnen.

34. Es seynd zu dem armen Lazaro die Hund kommen/ sagt der Heil. Lucas, als er vor der Thür des reichen Praffer gelegen. Warumb seynd sie zu ihm kommen? etwann ihn zu beißen? oder ihn mit Wellen zu belästigen? Nein/ sagt gemelter H. Evangelist/ sondern ihne zu bedienen/seine Geschwår mit ihren Zungen zu lecken/ und auff diese Weiß ihne zu hehlen: Sed & canes veniebant, & lingebant ulcera ejus. Die Hund kamen/ und leckten seine Geschwår. Canes, sagt der H. Petrus Chrysologus, non ad mortuum dentes, sed linguas ad obsequium sic producunt; ut in modum spongiae non vexent vulnera, sed tergant. Die Hund haben den Lazarum nicht gebissen mit ihren Zähnen/ sondern mit ihren dienstbahren Zungen haben sie/ wie mit einem Schwamm seine Geschwår abgestrichen/ und gesäubert. O wie sollen sich nicht die Menschen/ und noch vil mehr die Christen/ schämen! die unvernünftige Thier seynd mitleydig/ und dienstbar gegen den Armen. und der Reiche ist unbarmherzig gegen ihme. Warumb seynd aber die Hund so dienstbahr gegen dem armen Lazaro? Saget ihr Hund? warumb seyet ihr in dem Haus des Reichen? was ist euer Ampt? Ist es nicht dieses/ daß ihr ihm sein Haab/ und Gut bewahret? Ja. Wann dann der Lazarus dasselbige begehrt/ und für sich haben will/ wie kombt es/ daß ihr ihn nicht von der Haus- Thür hinweg treibt? über das: was begehrt der arme Lazarus? Er begehrt die Brosamen von dem Tisch: Cupiebat saturari de micis. Er beehrte sich zu ersättigen von den Brosamen. Seynd aber die Brosamen nicht für die Hund? Ja: also hat das Cananäische Weib gesagt: catelli edunt de micis, quae cadunt de mensa Dominorum suorum. Die Hündlein essen von den Brosamen/ welche von dem Tisch ihrer Herren fallen. Wie kombt es dann/ daß ihr Hund den Lazarum gebuldet? ja ihme noch zu Dienst seyet? Sie antworten mit der That und sagen gleichsam: unser Ampt ist/ daß wir dem Herrn dienen/ und ihme das seinige beschützen. Aber eben darumb/ weil wir dem Reichen sein Gut

bewahren/ so dienen wir auch dem armen Lazaro/ und bewahren ihme das Seinige. Wann der Reiche ein Herr ist über die Brosamen/ welche auff dem Tisch seynd/ so ist der Lazarus ein Herr über die Brosamen/ von welchen wir leben: Er soll derentwegen kein Beegs von uns verlegt werden/ wann er die Brosamen begehrt: dann wir seynd schuldig/ daß wir dem Herrn des Guts dienen und stehen. Gleichwie aber der Reiche ein Herr über sein Gut/ also ist der Arme ein Herr über das/ was dem Reichen überflüssig ist/ über die Überwürlein/ und Brosamen. Darumb ist billig/ daß wir nicht allein dem Reichen/ sondern auch dem armen Lazaro uns unterwerfen/ und ihme dienen/ weil er uns ermahnet mit den Brosamen/ welche ihme zugehören. Non ad mortuum dentes; sed linguas ad obsequium sic producunt. Darumb haben sie nicht gebissen/ sondern mit ihren Zungen ihn gedienet/ und Hülff geleistet.

O ihr Brosamenlein! die ihr den Armen den Reichen unbilliger Weiß entzogenet! O ihr Reiche! die ihr dasjenige nehmen/ und mißbraucher/ was den Armen zugehört! was werdet ihr antworten im Gericht Gottes/ wann man von euch die genaue Rechenenschaft begehren wird/ wenn ihr den Überschuß eurer Reichen habt angewendet? Judicate inter me, & viciniam. Urtheilet zwischen mir/ und meinem Weinberg. Es wird der Göttliche Richter alle Creaturen zusammen ruffen; kommet her ihr Engel! kommet her ihr Arme! kommet her ihr Hund! kommet her ihr Wurm und Schaben! kommet/ und urtheilet/ was ich mehr thun sollen/ als ich gethan hab/ was wirst du Reicher antworten/ wann ein armer Wittib herfür treten/ und sagen wird/ der Überschuß der überzogenen Vetheeren hat mich zugehört; und weil ich kein Beth gehabt/ so mein arme Tochter nicht verheyrathet worden. Was wirst du antworten/ wann ein armer Jungfrau/ welche grosse Noth leydet/ weil ihr Ehr nicht verkauffen will/ kommen und sagen wird: diese Kleider/ welche an diesem armen Hauffenweiß aufbehalten werden/ und weil ich nicht ein einiges hab anzulegen/ so kan ich nicht in die Kirch zu dem Gottesdienst/ zu der H. Supper und Communion gehen. Was wirst du antworten? wann ein armer Gefangener herfür kombt/ und sagt/ dieser Überschuß der überzogenen Geschirren ist mein; der ich in harter Noth bin/ so gar den Christlichen Glauben verläugnen/ weil ich kein Geld hab/ mich zu erlösen? was wirst du antworten/ wann ein armer Krancker dich anklagen wird/ daß du so vil weissen Zeug hast/ daß du selbigen nicht anlegen kanst/ er an seiner Kranckheit auff dem Stroßack dahin sterben/ und in einem ungesunden Leylach sich begraben lassen muß/ weil kein Arzney/ und kein Gewand hat. Was wirst du antworten/ wann ein armer Vater ein

vilen Kinderen / welchen er nichts zu geben hat / bey Gericht erscheint / und sagt / dieses Korn/oder Getreyd/ welches dir/ O Reichert/ die Würm fressen/ist mein; jene Kleyder/welche die Combdianten hinweg nehmen/ seynd mein; dasjenige Brod/welches die Polsterhändlein / und andere Hund/und Katzen hinweg fressen / ist auch mein/ und ich muß darneben Hunger leyden. *Judicium pauperibus tribuit; GOTT gibt das Urtheil den Armen.* Auff diese Weiß werden dich alle Arme anklagen/ und sagen: Non est bonum, sumere panem filiorum, & mittere canibus. Es ist ja nit recht / das Brod der Kinder nehmen / und solches den Hunden fürwerfen. O Herr! dieser Mensch hat uns ganz ungerechter Weiß abgenommen/ was du ihme gegeben hast/ uns darmit zu ernähren / und weilten er es an die Hund / an die Falken / an die Pferd / an die Gemähl/an unnutzen Haußrath/an Panquet/ und Mahlkheiten / an Spiblen / und anderen Ergößlichkeiten verwendet / hat er uns/ deine

Kinder/ seine Brüder lassen zu Grund gehen. *Nostrum est, quod effunditis nobis crudeliter subtrahitis, quod inaniter expenditis.* Uns gehört zu/was ihr aufschüttet; ihr entziehet uns grausamblich / was ihr vergeblich verschwendet. Dieses / O Herr/ bezeugen die Schaben/die Würm/ und Motten; dieses bezeugen die Misthäuffen / auff welche dasjenige geworffen worden / als schon gang verdorben/ und verfault/ was du auff uns angesehen/ und bereithet hast/das wir es niesen/ und uns darvon kleyden solten. *Erugo eorum in testimo- Jacobi. 5. nium vobis erit. Der Kost wird wider euch zur Zeugnuß dienen.* Ach! was werdet ihr auff diese Anklagen antworten? O ihr geistliche Einkünften! O unnutzer Haußrath der Christen! wer wird seelig werden / wann diejenige Gutthaten / welche GOTT gibt/ die ewige Seeligkeit dardurch zu erwerben/ dem Menschen zu seiner Verdambnuß gereichen? *Quid ultra? was hab ich mehrer thun können?*

Der sibende Absatz.

Verantwortung über den Abgang der Güteren / des Glücks / welches auch ein sonderliche Gutthat ist.

36. **W** dem Widerspihl / gleichwie derjenige / welchem GOTT Haab / und Gut gegeben / von dieser Gutthat absonderliche Rechenenschaft dem Göttlichen Richter geben muß; also auch derjenige / welchem es GOTT nit gegeben/ derselbige muß eben so wohl Rechenenschaft geben von der Armut / als von einer von GOTT verlihenen Gutthat. Wie? sagt einer: soll es ein Gutthat Gottes seyn / wann einer arm ist? Ja! mein Catholischer Christ! Ich hab euch geliebt / sagt GOTT durch den Propheten Malachias zu dem Jüdischen Volk: *Dilexi vos. Fraget ihr; in wem? In quo dilexisti nos? So ist die Antwort; Posui montes ejus: und GOTT wird dir antworten: posui montes ejus in solitudinem. & hæreditatem ejus in dracones deserti.* Ich hab euere Berg zur Einöde gemacht / und euer Erbtheil den Dracken übergeben in der Wüsten. Das ist: Ich hab euch mein Lieb erwisen in diesem / das ich euer zeitliches Gut benommen hab/ damit ihr euer ewiges Heyl in Sicherheit bringen möchtet. Dahero sagt der H. Chrylostomus; *Magnum bonum, non possidere pecunias.* Es ist ein grosses Gut / kein Gelt / und zeitliches Gut haben. Es ist zwar dieses ein harter Spruch für die Sinnlichkeit: aber es muß die Seel nit nach der sinnlichen Begierlichkeit leben; und in dem Gericht wird man nit fragen nach dem / was ihr gefällig gewesen. In dem hohen Lied Salomonis beklagt sich die Braut über die massen / das die Stadt Wächter ihr haben den Mantel genommen/ *ulerunt pallium meum,* sagte sie / sie haben mir meinen Mantel genommen. Aber mercket wol/ sagt der Heil. Bernardus, dasjenige/ **Christi. Wecker. I. Theil.**

was sie für ein grosses Unglück / das ist ein sonderbare Gutthat gewesen; dann wann die Seel diese Bespons ist/ und wann der Mantel der zeitlichen Güter sie verhindert/ zu Gott zu gehen/ so ist es ja ein Gutthat / wann ihr diese Verhinderung benennen wird; dann also wird sie auff dem Weeg ringer fortkommen. *Tulerunt pallium,* sagt ermeldter Heil. Lehrer/ sie haben ihr den Mantel genommen/ *haud dubium, quin ut curreret expedita,* ohne Zweifel ist dieses auß keiner anderen Ursach geschehen / als das sie desto fertiger / und leichter lauffen konnte.

S. Bernardus
serm. 15.
in Psal. 90.

Wohl etwas seltsames erzehlet Elianus, von einem Adler. Ein Baurmann/ welcher mit anderen Holz fällte/ als er mit dem Krug zu dem nächsten Brunnen gieng/ sahe er in demselben einen Adler / welcher von einer Schlangen umgeben / und ganz eng geschlossen war. Der Baur nahm ein Schwert / schneidet die Schlange entzwey / und bringt sie umb: der Adler aber flog ganz frey darvon. Als nun der Baur mit dem Wasser-Krug zu den anderen kommen / haben sie alle darauff getruncken. Da aber auch er/ der das Wasser ihnen gebracht/ darvon trincken wollen / sahe / da flog der Adler daher/ stoffet den Krug umb / das er zu Stuck zerbrochen / und das Wasser außgerunnen; worüber der Baurmann grossen Unwillen gegen dem Adler gefast / und ihme mit Schelt- Worten nachgeschrien. Es hat aber sein Unwillen nit lang gewehret; und ist sein Schelten bald in ein Dancksagung verändert worden/ als er erfahren/ das alle welche von dem Wasser getruncken/ todte zur Erden

37.
Elianus l.
17. c. 37.

Chryl.
Homil. 2.
ad Popul.
Gant. 5.1